

also überregional gearbeitet hat. Der separate Tafelteil zeigt 216 Abbildungen von Originalsiegeln, Nachzeichnungen und Fälschungen. Alles in allem liegt hier eine vorbildliche Dokumentation und Untersuchung zur Siegelkunde vor, die für verschiedene mediävistische Disziplinen von Interesse ist. K. N.

Joachim OEPEN, Die Siegel am Schrein des heiligen Severin in der Kölner Basilica St. Severin, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 202 (1999) S. 107–130: Bei der 1999 vorgenommenen Öffnung des Severinusschreines fand man in dessen Inneren einen Holzkasten, der mit 17 Siegelabdrücken verschlossen war. Das älteste dieser Siegel gehört zu Erzbischof Hermann III. von Köln (1089–1099), der den 1795/98 eingeschmolzenen goldenen Severinusschrein gestiftet hatte. Das zweite hochma. Siegel war bisher unbekannt; O. identifiziert es als das Siegel von St. Severin. Es gehört zu den frühen Beispielen für Siegel geistlicher Institutionen des Rheinlands. Wie auch andernorts ist dieses Siegel schon bald durch ein neues ersetzt worden (Erstbeleg 1158). E.-D. H.

Enno BÜNZ, WIRCIBURC – zum ältesten Siegel der Stadt Würzburg von 1195, in: *Festschrift Rudolf Endres*. Hg. von Charlotte BÜHL und Peter FLEISCHMANN, *Jb. für fränkische Landesforschung* 60 (2000) S. 29–46, 2 Abb., setzt das Aufkommen des Stadtsiegels „in den 1180er Jahren, kaum früher“ an und deutet die 1237 erstmals überlieferte Umschrift CIVITAS HERBIPOLENSIS als Ausdruck des „Verfassungs- und Bewusstseinswandels der Stadtgemeinde“ im frühen 13. Jh. (S. 46). Stefan Beulertz

Rudolf K. HÖFER, Ein Reliquarsiegel in Vrau. Das Siegel eines Freisinger Weihbischofs in der Marktkirche zum Hl. Ägidius, *Blätter für Heimatkunde* 75 (2001) S. 13–19, stellt den Fund eines Siegels des Weihbischofs (Tribuniensis/Trebinje) und Provinzials der Augustinereremiten Nikolaus von Baden (belegt bis 1391), der auch in Landshut und München greifbar ist, im Altar der steirischen Kirche vor. Herwig Weigl

Konrad SCHNEIDER, Untersuchungen zum Geldumlauf im Unterrhein- und Mittelrheingebiet vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis in die Zeit der Reichsmünzordnungen (I. Teil), *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde* N. F. 57 (1999) S. 1–54, befaßt sich mit den Umrechnungen der verschiedenen Prägungen und den Versuchen, minderwertiges Geld abzuwehren. Der für den Folgeband des Archivs angekündigte zweite Teil der Untersuchung ist dort nicht erschienen. E.-D. H.

Václav Vok FILIP, Einführung in die Heraldik (Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen 3) Stuttgart 2000, Steiner, 134 S., Abb., ISBN 3-515-07559-3, EUR 16. – Das klar und flüssig geschriebene schmale Buch bietet einen wissenschaftlichen Einstieg in die Wappenkunde. Zunächst werden Wesen, Ursprung, Entwicklung und Grundregeln der Heraldik vorgestellt. Es folgen in eigenen Kapiteln: das Heroldswesen; das Wappen mit Schild, Inhalt,